

Der Israel-Faktor bei den Wahlen in Libyen: Haftars Sohn besucht Tel Aviv und verspricht Normalisierung

Giorgio Cafiero, amec.org.za, 17.11.21

Am 7. November berichtete *Haaretz*, dass der Sohn von Khalifa Haftar, Saddam Haftar, mit einem privaten Dassault-Falcon-Jet französischer Bauart aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) zu einem 90-minütigen Besuch in Israel gelandet sei, bevor er weiter nach Libyen flog. Dem Bericht zufolge ging es darum, dass Haftar und sein Sohn „militärische und diplomatische Unterstützung von Israel“ anstreben.

Haftars Versprechen, Libyen in das Abraham-Abkommen einzubinden, könnte ihm in Washington sehr hilfreich sein ... trotz der Klagen, die vor US-Gerichten gegen ihn eingereicht wurden

Die kurze Zwischenlandung auf dem Ben-Gurion-Flughafen in Tel Aviv ist Teil von Haftars Wahlkampf, für die am 24. Dezember in Libyen angesetzten Wahlen. Der Kommandeur im Osten, der während des libyschen Bürgerkriegs die selbsternannte Libysche Nationalarmee (LNA) anführte, will sich von anderen Libyern, die sich um das Amt des Staatschefs bewerben, unterscheiden.

„Es ist eine Gelegenheit für Haftar, sich von den übrigen Kandidaten zu unterscheiden und etwas zu versprechen, das die USA und andere Länder für gut halten, was die VAE, die Hauptsponsoren Haftars, in der Region machen, was bedeutet Ägypten, Frankreich, Marokko und so weiter“, sagte Jalel Harchaoui, ein Forscher bei *Global Initiative*, in einem Interview mit *The New Arab*. Haftar will damit sagen „Wenn ihr mich als Präsident unterstützt, kann ich euch etwas Konkretes bieten, was sonst niemand kann“.

Die Beziehung zwischen Haftar und den Israelis ist keine neue Partnerschaft, sondern geht bereits auf das Jahr 1987 zurück. Die Kontakte zwischen Libyern und den Israelis gibt schon seit einiger Zeit, wahrscheinlich über den *Mossad* und andere Organisationen, und es ist keine Überraschung, dass sie in letzter Zeit, angesichts der der kommenden Wahlen in Libyen intensiver geworden sind“, erklärte Dr. Federica Saini Fasanotti, Mitarbeiterin am Zentrum für *Security, Strategy and Technology* im Programm für Außenpolitik an der *Brookings Institution*. Was Saddam Haftars kurzen Besuch in Tel Aviv so bedeutsam machte, war nicht die Tatsache, dass sein Vater Beziehungen zu Israel unterhält, sondern dass er beschlossen hat, sie der ganzen Welt bekannt zu machen, anstatt sie zu verheimlichen.

Libyens Zerrissenheit

Politisch gesehen gibt es zwischen dem Ost- und Westteil Libyens große Unterschiede, die für jede Diskussion über einen Beitritt des Landes zu dem vom ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump vermittelten

Abkommen (Abraham-Abkommen) zwischen Israel und einer Anzahl arabischer Staaten, relevant sind. Im Osten Libyens gibt es keinen politischen Islam; im Westen Libyens ist der politische Islam vielleicht nicht unbedingt sehr populär, aber es gibt ihn. Während der Osten Libyens in gewisser Weise die politischen Systeme der Vereinigten Arabischen Emirate und Ägyptens widerspiegelt, hat der Westen viel mehr mit Tunesien und Algerien gemeinsam, wo die palästinensische Sache als „heilig“ angesehen wird, wie der algerische Präsident Abdelmadjid Tebboune es bezeichnete(1).

Vor diesem Hintergrund besteht die Gefahr, dass Haftar als Staatschef und mit seiner Entscheidung, das Land in das Abraham-Abkommen einzubeziehen, die Spannungen in Libyen wieder anheizt. Wenn man ein Thema wie die Normalisierung mit Israel anspricht, wird man die Unterschiede zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil Libyens verstärken, so Harchaoui.

Die Auswirkungen könnten unter dem Gesichtspunkt der Annäherung der Libyer untereinander, verheerend sein. Der westliche Teil Libyens ist der bevölkerungsreichste Teil, in dem mehr als zwei Drittel der Bevölkerung leben“, sagte der in Europa ansässige Libyen-Experte. Wenn man diesen Teil der Bevölkerung betrachtet und sagt: „Ich erkläre hiermit die Normalisierung mit Israel“, dann widerspricht man allen [UN-geführten] Bemühungen, eine Teilung der Nation zu vermeiden und Vereinigung, Versöhnung und Integration zu fördern.

Auswirkungen auf die Außenpolitik der USA

Wie sein Vorgänger sind auch Präsident Joe Biden und die Mitglieder seiner Regierung der Ansicht, dass die Aufnahme weiterer arabischer Länder in das Abraham-Abkommen ein außenpolitisches Ziel der USA sein muss. Unter den amerikanischen Abgeordneten besteht ein parteiübergreifender Konsens über diese Haltung. Daraus lässt sich schließen, dass Haftars Versprechen, Libyen in das Abraham-Abkommen einzubinden, ihm in Washington sehr hilfreich sein könnte, trotz der Kritik, die er im Laufe der Jahre von einigen amerikanischen Abgeordneten erhalten hat, und trotz der Klagen, die vor US-Gerichten gegen ihn eingereicht wurden(2).

Es gibt viele Entscheidungsträger [in den USA], die nicht wirklich an der Lage in Libyen interessiert sind“, so Harchaoui. Sie sagen: „Wenn wir einen hochrangigen Führer haben, der Israel akzeptiert, sind mir die Details, was vor Ort vor sich geht, eigentlich egal. Es ist dennoch ein Schritt vorwärts.“ Es ist im Grunde die gleiche Argumentation, die Trump dazu gebracht hat, die marokkanische Souveränität über die Westsahara anzuerkennen. So wie Sie die Folgen der tatsächlichen Stabilität vor Ort außer Acht lassen und sagen: „Es ist ein sehr schöner Sieg aus der Sicht der Akzeptanz Israels, und es ist mir egal, was vor Ort passiert“ „Es gibt eine ganze Fraktion in Washington, DC, die so denkt.“

Tatsächlich kümmern sich Vertreter:innen der USA überhaupt nicht darum, welche Wirkung das Abraham-Abkommen in der arabischen Region hat. In machiavellistischer Art halten es viele politische Entscheidungsträger in Washington für gut, mehr arabische Länder zur Normalisierung mit Israel zu ermutigen, ungeachtet der Konsequenzen. Dass Marokko dem Abraham-Abkommen im Gegenzug für die Anerkennung der Souveränität Rabats über die Westsahara durch die USA beigetreten ist, und die jahrzehntealten Spannungen zwischen Marokko und Algerien wiederbelebt hat, spielt für Washington keine große Rolle. Das Gleiche gilt für die Spannungen, die das Abraham-Abkommen in Bahrain zwischen der Regierung und den

Oppositionsgruppen verschärft hat, sowie für die Erpressung des Sudan durch die Trump-Administration, die dem fragilen demokratischen Übergang des Landes schwer geschadet hat.

Die zunehmende Akzeptanz Israels in der diplomatischen Landschaft des Nahen Ostens und Nordafrikas ist das, was den Verantwortlichen in Washington und Abu Dhabi wichtig ist. „Es gibt diese Selbstzufriedenheit, die die Regierung Biden dazu bringt, die Weltanschauung der Vereinigten Arabischen Emirate zu unterstützen“, erklärte Harchaoui. „Die Weltanschauung der VAE, die Akzeptanz Israels, all diese Philosophien machen es erforderlich, dass man ignoriert, was in der realen Welt vor sich geht.“

Israelische Interessen in Libyen

Beziehungen zwischen Libyen und Israel sind nicht nur im Interesse Haftars. Vorteile gibt es in beide Richtungen. Israel hat viele Interessen in Libyen, von der „äußerst strategischen geografischen Lage des nordafrikanischen Landes bis hin zu unbegrenzter Energie“, erklärte Dr. Fasanotti. „In diesem Schachspiel dürfen wir die ständige Präsenz der Türkei in Tripolis nicht vergessen, die angesichts der angespannten Beziehungen zu Israel und anderen Ländern wegen der Frage der Offshore-Gasvorkommen im östlichen Mittelmeer sicherlich eine vorrangige strategische Rolle spielt“.

Im Osten Libyens, dem Teil des Landes, der Palästina am nächsten liegt, gibt es eine Sicherheitsarchitektur und politische Ordnung, die den israelischen Interessen entgegenkommt. Die Abwesenheit einer islamistischen politischen Opposition, oder pro-palästinensischer/pro-Hamas-Gruppen dort, ist für Tel Aviv zufriedenstellend. Man kann davon ausgehen, dass die Israelis Maßnahmen ergreifen würden, um dieser ägyptisch anmutenden Ordnung über Jahre hinweg zu unterstützen, falls Haftar das nächste libysche Staatsoberhaupt wird. Auf die Frage, ob Haftar das „israelische Pferd im [libyschen Wahlkampf-] Rennen“ sei, antwortete Michael Oren, der frühere israelische Botschafter in den USA: „Ja, er ist im Rennen, und es ist eine Bahn, die gut betrieben wurde“.

Indem er seinen Sohn Israel besuchen lässt, und seine Entschlossenheit zeigt, die Beziehungen mit Israel zu normalisieren, wird Israel ein Interesse daran haben, dass er Libyens Führer wird. Marco Carnelos, ehemaliger italienischer Diplomat, wies darauf hin, dass Haftar in Anbetracht seiner gesundheitlichen Probleme eine Familiendynastie in Libyen etablieren wolle, die seinen Sohn an die Spitze des Landes bringen könnte.

Für Tel Aviv spielt auch das Prestige eine Rolle und der Eindruck von Dynamik, dass weitere arabische Machtzentren, sich nach und nach für Israel entscheiden, erklärte Harchaoui. „Wenn Israel dieses Narrativ einer anhaltenden Dynamik in Richtung einer größeren Akzeptanz aufrechterhalten könnte, wäre das eine Art Sieg.“

Auswirkungen auf die geopolitische Ordnung in der arabischen Region

Der Beitritt Libyens zum Abraham-Abkommen wäre ein weiteres Signal für den Erfolg der Aktivitäten der VAE in Afrika, nachdem der Sudan und Marokko im vergangenen Jahr ihre Beziehungen zu Israel normalisiert haben, wozu die VAE beigetragen haben, und Tunesien am 25. Juli 2021 selbst die Auflösung des Parlaments (3), unterzeichnet hat, was ein weiterer Erfolg für Abu Dhabi ist. Ein von Haftar geführtes Libyen, das seine Beziehungen zu Tel Aviv formalisiert, würde den Interessen der Vereinigten Arabischen Emirate, der USA und natürlich auch Israels dienen. Doch nicht alle Maghreb-Staaten würden dies als gute

Nachricht betrachten. Aus der Sicht Algiers bedroht sowohl die Ausweitung des emiratischen Einflusses in Nordafrika, als auch die Tendenz zur Normalisierung der Beziehungen zu Israel, die nationalen Interessen Algeriens. Offizielle Stellen in Algier sind besorgt, dass die Aktivitäten der VAE in Nordafrika, insbesondere die Bemühungen Abu Dhabis, die Länder des Maghreb und der Sahelzone in das Abraham-Abkommen einzubinden, Algerien in eine schwächere Position bringen. So erklärte der algerische Premierminister nach der Normalisierung des Verhältnisses zwischen Rabat und Israel im Gegenzug zur Anerkennung der marokkanischen Souveränität über die Westsahara durch Washington, dass es eine „reale Bedrohung an unseren Grenzen gibt, die von der zionistischen Entität ausgeht“.

„Algerien würde jede Normalisierung der Beziehungen zu Israel durch Haftar als Beweis für die Pläne des Generals was die Stabilität des Landes angeht und als eine schwerwiegende Eskalation diesbezüglich betrachten“ sagte Sami Hamdi, der Geschäftsführer von *International Interest*, einem globalen Risiko- und Nachrichtendienstunternehmen, gegenüber *The New Arab*.

Da sowohl Marokko als auch Libyen dann diplomatische Abkommen mit Israel geschlossen hätten, wäre zu befürchten, dass dies später als Waffe gegen Algerien eingesetzt werden könnte.

Giorgio Cafiero ist der CEO von Gulf State Analytics.

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.amec.org.za/all-analyses-in-chronological-order/item/1726-the-israel-factor-in-libya-s-election-haftar-s-son-visits-tel-aviv-promising-normalisation.html>

1. <https://twitter.com/SALHACHIMI/status/1307742539907321858?s=20>
2. <https://www.middleeasteye.net/news/us-judge-freezes-cases-against-haftar-cites-political-interference>
3. <https://english.alaraby.co.uk/analysis/temporary-autocracy-tunisia-and-wilful-ignorance>